

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

14.10.1880 (No. 243)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 14. Oktober.

№ 243.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufspreis: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 10. Oktober gnädigst geruht,

den Hofrath Professor Dr. Fühling an der Universität Heidelberg auf sein unterthänigstes Ansuchen und unter Verleihung des Charakters als Geheimer Hofrath auf den 1. November d. J. in den Ruhestand zu versetzen, sowie den Pfarrer Otto Kiefer in Eschelbach zum Professor am Realgymnasium in Karlsruhe zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Berlin, 12. Okt. Die „Post“ bespricht die neueste Broschüre des Contreadmirals a. D. Werner, welche sich im Allgemeinen gegen eine Kolonisationspolitik Deutschlands ausspricht, und sagt u. A.:

„Auch mit der Ansicht des Hrn. Contreadmirals, daß die besten Länder schon vergeben seien, können wir uns nicht befreunden. Ganz abgesehen von der türkischen Erbschaft, der schönsten Länder der Welt, welche über kurz oder lang von den großen Nationen angetreten werden muß, gibt es auch noch andere Punkte, auf welche die Deutschen Hand legen können. Ueber Eines wollen wir uns aber nicht täuschen: wenn wir dauernd auf Theilnahme an der Weltpolitik verzichten wollen, die später vielleicht nicht mehr, aber in diesem Jahrhundert sicherlich noch mit Kolonialpolitik verbunden ist, so thun wir besser, nicht einen Groschen mehr auf unsere Marine für überflüssige Zwecke zu verwenden, sondern uns auf die Vertheidigung unserer Küsten zu beschränken.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:
„Der nähestehende Winter mahnt wieder an die Bekämpfung des Bettels und Vagabondirens. Vom strafrechtlichen Standpunkte aus handelt es sich zunächst um Anwendung und gegebenen Falles um Verschärfung der gegenwärtigen Strafbestimmungen gegen Bettel und Landstreicherei. Die gegenwärtigen Strafbestimmungen und der Maß ihrer Handhabung bestehen lange genug, um den Beweis geliefert zu haben, daß mit repressiven Mitteln dem Uebel nur in ungenügender Weise gesteuert werden kann und daß das Strafgesetzbuch dringend der Ergänzung durch aktive gewerbepolitische Institutionen bedarf. Ueber die Entstehung des sozialen Uebels braucht man keine weitläufigen Untersuchungen anzustellen; es fragt sich aber, ob es möglich ist, ohne Eingriff in das Prinzip der Freizügigkeit das Uebel zu bekämpfen.“

Der zum Gesandten am hiesigen Hofe ernannte Graf v. Lerchenfeld-Röferring ist ein Sohn des Grafen Lerchenfeld, der lange Zeit hier in Berlin Gesandter und in dieser Stelle Nachfolger des Grafen Lutzburg war. Lerchenfeld hatte hier die Gesandtenstelle inne, als sich der damalige Kronprinz (seit 1848 König) Maximilian von Bayern mit der Prinzessin Marie von Preußen, der noch lebenden Mutter des Königs von Bayern (Okt. 1842) vermählte. Lerchenfeld wurde später, 1850, nach Wien versetzt und erhielt hier v. Malzer als Nachfolger, dem Berglas und dann Rudhart folgte.

Der hiesige Künstlerverein gibt morgen seinen von hier nach Königsberg als Direktor der Kunstschule versetzten berühmten Mitgliede, Professor Steffed, ein Fest und überreicht ihm werthvolle Andenken. Der Direktor der hiesigen Kunstschule, Professor

Martin Gropius, ist am 1. d. M. auf seinen Antrag aus diesem Amte geschieden und zu seinem Vertreter der Professor Gwald vom Kunstgewerbe-Museum bestellt worden.

Behufs Herbeiführung einer auf einheitlichen Grundlagen beruhenden deutschen Prozeßstatistik finden seit dem 12. d. M. im Reichs-Justizamt unter dem Voritze des Staatssekretärs, Wirklichen Geheimen Raths Dr. v. Schelling, Beratungen statt, zu welchen die größeren Bundesstaaten Delegirte entsenden haben. Es nehmen an denselben Theil: für Preußen der Geheime Oberjustizrath Starke und der Geheime Justizrath Hoffmann; für Bayern der Landgerichts-Rath Varenfeld; für Sachsen der Geheime Rath Held; für Württemberg der Ministerialrath von Heß; für Baden der Landgerichts-Direktor Müller; für Hessen der Geheime Staatsrath Fingier; für Mecklenburg-Schwerin der Ministerialrath Burchard; für Sachsen-Weimar der Staatsrath Dr. Brüger; für Elsaß-Lothringen der Ministerialrath Rastiga.

Die deutsche Regierung hat am 8. d. M. eine Konvention mit Belgien unterzeichnet, betreffend die Einziehung von Quittungen und Vordrucken (effets de commerce) durch die Post, falls dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen. Die Ueberfendung der Effekten muß in der Form eines eingeschriebenen Briefes erfolgen, welcher an das mit der Einziehung beauftragte Postbureau adressirt wird. Die Post bezahlt für den Fall des Verlusts der Effekten eine Entschädigung von 40 Mark (50 Francs) im Maximum. Die Konvention tritt unverzüglich in Kraft. Sie ist von dem Baron Rothomb und dem Grafen von Limburg-Stirum unterzeichnet.

Berlin, 13. Okt. (Telegramm.) Bezüglich der neuesten Phase der montenegrinischen Grenzfrage schreibt die „Provincial-Korrespondenz“: Die Friedenshoffnungen und der Berliner Vertrag haben hierdurch eine neue Bestätigung erhalten. — Ferner schreibt die „Prov.-Korresp.“: Die Eröffnung des für Ende des Monats, etwa am 28. d., in Aussicht genommenen Landtags werde wahrscheinlich durch den Ministerpräsidenten Stolberg erfolgen.

Köln, 12. Okt. Mit dem Kaiser und der Kaiserin werden den hiesigen Dombau-Feierlichkeiten beiwohnen der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen Wilhelm und Heinrich, die Prinzen Karl und Friedrich Karl, der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der König von Sachsen und als Vertreter des Königs von Württemberg der Prinz Wilhelm von Württemberg, der Großherzog, die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Prinzessin Viktoria von Baden, die Großherzoge von Sachsen, Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin, sowie für den Großherzog von Hessen der Prinz Heinrich von Hessen, die Herzöge von Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha und von Anhalt, der Landgraf Friedrich von Hessen und Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, die Fürsten zu Waldeck und Pyrmont, von Schwarzburg-Rudolstadt, zu Lippe-Delemdorf, Reuß ältere Linie, der Erbprinz von Hohenzollern, sowie ferner die Bürgermeister der Freien und Hansestädte Bremen, Lübeck und Hamburg, das gesammte Staatsministerium, das Präsidium des Reichstags und beider Häuser des Landtags, der Polizeipräsident von Berlin, v. Madai, der General-Feldmarschall Graf Moltke, die kommandirenden Generale des

7. und 8. Armeecorps, General der Kavallerie Graf Stolberg-Wernigerode und der General der Infanterie v. Goeben, und die Generalität des 8. Armeecorps.

Nach der „Kreuz-Ztg.“ hat das Kölner Domfeier-Komite eine Einladung zum 15. und 16. Oktober auch an den Präsidenten des Reichsgerichts Dr. Simson ergehen lassen. Der Reichskanzler hat, wie es heißt, bereits definitiv erklären lassen, er sei zu seinem lebhaften Bedauern wegen seines Befindens und wegen zu vieler dringender Arbeiten verhindert, dem Feste beizuwohnen. — Der „Reichs-Anz.“ meldet: Mit Genehmigung beider Kaiserlicher Majestäten wird in dem Schlusssteine des Kölner Doms den anderen Urkunden ein Dokument beigelegt werden, welches die Entstehung und nationale Organisation der deutschen Landesvereine unter dem rothen Kreuz im Hinblick auf deren inneren Zusammenhang mit der Einigung des Deutschen Reichs darlegt.

Düsseldorf, 11. Okt. Bei der Ausstellung ist ein Ueberschuß von 250,000 M. erzielt worden. Hiervon wird aber noch die Entschädigungssumme für den zoologischen Garten in Abzug zu bringen sein. Für denselben wird die Summe von 120,000 M. beanprucht.

Fulda, 12. Okt. (Telegramm.) Die telegraphische Nachricht von dem Tode des Bischofsverwesers Hahne, welche am Sonntag in den Kirchen verbreitet war, war unrichtig. In dem Befinden Hahne's ist vielmehr eine Besserung eingetreten.

Hamburg, 11. Okt. Die Kommission von vier Delegirten, nämlich die Senatoren Dr. Versmann, D'Swald und Rapp, sowie der Präses der Handelskammern, A. Luttenroth, welche der hiesige Senat nach Holland, Belgien und England entsendet hatte, um die Zollvereinrichtungen in den größeren Seehäfen eingehend zu studiren, ist von ihrer Reise heimgekehrt.

Stuttgart, 12. Okt. (Telegramm.) Die „Württ. Landztg.“ meldet: Die Staatsregierung hat das Konzeptionsgesuch von Bell's Telephon Company bis jetzt nicht genehmigt, weil es zweifelhaft, ob die Konzeptionierung mit dem Artikel 48 der Reichsverfassung vereinbar ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Okt. In den maßlosen Friedensjubel über die neueste türkische Note stimmen die hiesigen offiziellen Kreise nicht ein. Die Note ist auch diesmal den Botchaftern in Konstantinopel zugemittelt und den Regierungen liegt ihr Wortlaut noch nicht vor. Erst wenn dieser bekannt geworden, wird sich beurtheilen lassen, ob das neueste Anerbieten der Pforte bloß einen neuen hinauschiebenden Winkelzug darstellt, oder ob es ernst gemeint ist und also auf eine ernste Würdigung Anspruch hat, erst dann werden die Mächte in der Lage sein, zu erwägen, ob die im Zuge befindliche Aktion fortzusetzen oder fallen zu lassen, ob sie zu beschränken oder zu erweitern sei. Einstweilen sind deshalb auch die zwischen den einzelnen Kabinetten schwebenden Verhandlungen nicht unterbrochen, sondern es ist nur die Schlußentscheidung vertagt.

Wien, 13. Okt. (Telegramm.) Nach der „Neuen Freien Presse“ lautet die den Botchaftern vorgestern Nacht übergebene türkische Note: Der unterzeichnete Minister des Auswärtigen ist durch seine Regierung beauftragt, nachfolgend zur Kenntniß der Botschafter zu bringen, daß die Pforte, um einen neuen Beweis ihrer Loyalität und

Großherzogl. Hoftheater.

Rolf Berndt. Schauspiel in 5 Akten, von G. zu Putlitz.

© Karlsruhe, 13. Okt. Es gibt zweierlei Arten von Konversation. Die eine besteht in einem Austausch von Erlebnissen und Wahrnehmungen, in der Betrachtung eines Stoffes zum Zweck besseren Verständnisses, in besonnener Aufmerksamkeit und Prüfung des Gesagten. Die andere Art gefällt sich in übermüthigen Spielen: nicht der Stoff ist die Hauptsache, sondern die Weise, in der über ihn geredet wird; das Reden an sich, ohne Rücksicht auf seine logische und sittliche Vertheilung, das Leuchtenlassen des Geistes des Redenden ohne die Beförderung vor berechtigtem oder unberechtigtem Widerspruch, im besten Falle gar das Vermögen, aus der Unterhaltung selbst ein kleines Kunstwerk zu machen. Immer aber das persönliche Hervortreten des Redenden selbst. Beßelt nun gar ein kleines Feuerwerk des Witzes auf, werden dem Spotte unblutige Opfer geschlachtet und wachen Gedankenstränge und flotte Vertheilung den Kitzel, uneingeschränkte Herrschaft auf jedem Gebiete zu üben und die Grenze jeden Gebietes föhnen zu überschreiten, — dann ist diese Art von Konversation die rechte, witzige, geistreiche, und wer am meisten in ihr geleistet, von dem heißt es bewundernd: er plaudert Feuilletons.

Diesem lustigen, prickelnden, spöttelnden, lachenden Witzfeuer gegenüber, wie nüchtern, wie schwerfällig, wie philisterhaft klingen Urtheil und Wort jener ersten ernsthaften Sattung des Gesprächs! Sollen wir drum die Franzosen, die Meister in jenem Spiel der leichten Pfeile, beneiden, welche in unserer unbeholfenen Hand zu verlegenden Spielen werden? Sind nicht die Versuche, in die Fußstapfen, die Jules Janin's unberechenbare Hakenstränge vorzeichnet, den deutschen Feuilletonisten bisher mißlungen, und ist die unläugbare Grazie des Franzosen nicht in unserer Zeitungs-literatur meist zu plumpen Nachsprüngen verzerrt? Ist nicht vollends unser Publikum eherbar genug, jeden Witzveruch ernsthaft zu nehmen, und Spöttelchen, die nur um ihrer selbst willen

geschrieben wurden, als gewichtige literarische Kritiken aufzufassen, insofern der Franzose lächelnd dem Franzosen sagt: „Il ne faut pas croire à ces broits, ce ne sont que des cancan.“

Man verzeihe diese Einleitung: sie schien mir Ehrenpflicht, nicht etwa, weil es hier einen u n s nahe stehenden, um u n s wohlverdienten Manne gilt, sondern weil einem tüchtigen Werke neuerdings in einem auswärtigen Feuilleton bitteres Unrecht geschehen ist, einem Werke, das auf seinem Gebiete die meisten gleichzeitigen um Hauptpreise übertrug.

Sprechen wir eherbar und trocken zu ehrbaren Leuten. „Rolf Berndt“ ist ein gutes Stück, nicht bloß weil es durchaus von sittlichem Geiste durchweht und von höherer Lebensanschauung durchdrungen ist, sondern weil es auch den theatralischen Bedingungen entspricht und bei klarer Charakterzeichnung spannende Konflikte, sich steigende Handlung und jene innere Wahrheit besitzt, welche das Kennzeichen des rechten Idealismus ist. „Rolf Berndt“ ist überall, wo er aufgeführt wurde — Wien nicht ausgenommen, — mit Beifall belohnt worden. Unser hiesiges Publikum speziell hat sich gestern, wie in allen früheren Aufführungen, anerkennend und dankbar erwiesen.

Einer der Vorzüge des „Rolf Berndt“ ist, daß die einzelnen Personen wirkliche Charaktere sind. Der Dichter weiß sehr wohl, wo er seine Naturstudien soweit unverändert benutzen darf, daß sie der Domsäne des Lustspiels argungehören schienen. Er mildert durch Naturwahrheit das Häßliche zum Lächerlichen. Die Kleinlichkeit und Unliebendwürdigkeit der Frau Berndt wird uns mit wenigen Zügen aus ihrer Vorgeschichte, ihrer natürlichen Eitelkeit, ihren Enttäuschungen und Schmerzen, der Schwäche des Präsidenten aus dem steilen äußeren Zwang der Rücksichtnahme, die Gefinnungslosigkeit des Advokaten Stampfenberger aus den Es folgen erklärt, die einem begabten, doch schwachen Charakter immer günstig gewesen und so zur Rücksicht seines Lebens geworden sind. Es bleibt uns nichts unverständlich in diesen Naturen. Des Dichters eigener Glaube an die Unverwundlichkeit des Guten aber tritt uns in dem Helden des Stückes, von dem wir nicht

blos hören, daß er ein hingebender, aufopferungsfähiger Mann ist und sein will, sondern den wir schwere, innere Kämpfe durchschreiten sehen, und am deutlichsten in dem Grafen Eberhard hervortreten. Rolf Berndt kennt als höchstes Ziel das Wirken zum allgemeinen Wohl, und er hat den Muth, sich diese Laufbahn selbst um den Preis des Scheins äußerer Eitelkeit eröffnen zu wollen. Er ist der self-made-man, der nur in der Arbeit Gedeihen für sich und Andere sieht. Im Gegenlatz zu dieser bürgerlichen Tüchtigkeit steht der Aristokrat und Diplomat. Graf Eberhard von Bork ist die verkörperte Ritterlichkeit, deren Adel darin besteht, daß sie das Bewußtsein nicht erträgt, ein Unrecht begangen zu haben, und die für den schlichten Seelenadel des Andern warmes Verständnis besitzt. Rolf Berndt wähnt sich in einer fremden, ihm feindlichen Welt, weil er jenseit des Oceans die Gesellschaft mit ihren Schwächen und Selbstfüchteleien nicht kennen gelernt, und er wird durch Glieder dieser Gesellschaft selbst auf's Neue an die Heimath gefesselt und zur Rücksicht bekehrt. Graf Eberhard aber übt in der Rettungsthat eines Mannes und einer Frau, deren Ehre er selbst unbedacht gefährdet hat, nicht bloß eine That der Güte, sondern auch eine innere Umwandlung. Und wie in diesen drei Charakteren, in der Mutter Berndt, in dem Helden und dem Grafen sich eine Entwicklung vollzieht, so bricht auch die heimlich genährte, immer aber in fähle Formen der Freundschaft sich hüllende Liebe der Gertrud von Stinner endlich zu dem erlösenden, offenen Geständniß hervor. Gerade diese Zurückhaltung der jungen Wittwe dem geliebten Manne gegenüber, die ihr das Recht und die Sicherheit gewährt, unter einem Dache mit dem Bräutigam zu leben, ist ein echt weiblicher Zug. Vergessen wir nicht: Die Verlobung hat sich in schmerzbelegter Stunde, am Sarge des Vaters, in schuldloser Vereinsamung der Gertrud vollzogen. Ein Schatten ruht von ihrem Beginn ab auf dieser Liebe. Sie wagt sich nicht hervor. Gertrud hat das Bedürfnis, der verständnißlosen Mutter die ganze Gluth ihres Herzens zu zeigen, nicht dem Verlobten. Er sieht nur Freundschaft und Dankbarkeit. Und er selbst ist des

ihrer guten Willens zu geben, erklärt, sie trete Dulcigno ab und werde sofort den Lokalbehörden kategorische Instruktionen erteilen, damit die Stadt auf friedliche Weise den montenegrinischen Behörden übergeben werde. Eine Konvention wird die Cessionsbedingungen regeln. Die ottomanische Regierung, welche nur, um die Flottendemonstration zu verhindern, dieses Opfer bringt, hofft, daß durch diese Maßregeln die Flottendemonstration vollständig hintangehalten werden wird.

Frankreich.

Paris, 11. Okt. Man findet es nachgerade hier unbegreiflich, daß Grévy Hafen und Nebelhühner jagt, während so wichtige Fragen hier et nunc zu lösen sind; man fängt an, in ihm einen Roi fainéant zu sehen einem Dux et princeps Francorum gegenüber, der, wie es heißt, am Genfer See mit in- und ausländischen politischen Größen konferiert; es ist diese Abwesenheit des Präsidenten der Republik um so unbegreiflicher, als weder über die Auflösung der Kongregationen noch über die Orientfrage Einstimmigkeit im Ministerium herrscht. Letztere freilich ist seit der heute bekannt gewordenen, allgemein überraschenden Nachgiebigkeit des Sultans in ein neues Stadium getreten; es ist aber doch noch von höchstem Interesse, zu konstatieren, daß bis jetzt die Politik der französischen Regierung sich der von Deutschland, und um der Sache einen konkreteren Ausdruck zu geben, der Bismarck angeschlossen, wie es heißt, zum großen Alerger Gambetta's. Dem allgemein ausgesprochenen Wunsche gegenüber, sich nicht in politische Abenteuer einzulassen, athmete die Regierung wahrhaft auf, als es feststand, daß Deutschland und Oesterreich, wenn auch höflich, aber energisch, dem Heißsporne Gladstone auf seine Vorschläge mit entschiedenem quod non antworteten; doch, wie gesagt, das ist de l'histoire ancienne den heutigen Telegrammen gegenüber — Abwarten!

Brennender ist die Auflösung der Kongregationen geworden; Wochen sind vergangen, seitdem Freycinet abtreten mußte, weil er nicht energisch vorgehen wollte, und seitdem ist nichts geschehen. Allgemein hatte man gerade heute erwartet, daß eine gewisse Anzahl Kapellen, wenn nicht alle, geschlossen würden; daß der Kapuzinerorden in Paris seinen Abschied erhalten sollte; man war gespannt, wie man mit den Barrakaden fertig werden würde, die, wie es heißt, in allen Kapuzinerlöchern, sogar in den einzelnen Zellen seit Wochen errichtet waren; man fand sich in seinen Erwartungen getäuscht; die Ausführung der Komödie ist, wie es heißt, vertagt bis zur Rückkehr Grévy's, die nachster Tage erwartet wird.

Paris, 12. Okt. (Telegramm.) Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel von heute: Der Sultan unterzeichnete heute Nacht einen Trabe, welcher die friedliche Uebergabe Dulcigno's anordnet. Eine Konvention wird mit Montenegro abgeschlossen werden, um die Institutionen und die Religion der Einwohner sicherzustellen. Der Trabe wurde heute Morgen den Botschaftern mitgeteilt. Die Pforte hofft, daß die Mächte jeder anderen PreSSION zur Regelung der übrigen Fragen entsagen werden.

Paris, 12. Okt. (Telegramm.) Graf St. Gallier konferierte heute längere Zeit mit dem Minister des Aeußern, Barthélemy St. Hilaire, und kehrt am 20. d. nach Berlin zurück.

Wooftone, der Redakteur des „Gaulois“, welcher den Obersten Jung beschuldigt hatte, die Mobilisierungspläne der französischen Armee an Deutschland ausgeliefert zu haben, ist wegen Verleumdung zu 6 Monaten Gefängnis, 1000 Frs. Geldstrafe und 5000 Frs. Schadenersatz nebst Zinsen; Ducates, Gerant des „Gaulois“, zu 500 Frs. Geldstrafe verurteilt worden. Der Drucker des „Gaulois“ wurde freigesprochen.

Spanien.

Madrid, 9. Okt. Die offiziellen Journale läugnen nicht, daß in der gestrigen Ministerkonferenz, welcher der König beiwohnte, die Gibraltar-Frage in heftiger Weise diskutiert wurde. „El Globo“ sagt, daß die Majorität des

Kabinetts entschlossen sei, auch nicht einen Fuß breit neutralen Bodens an England abzutreten. Die Zeitungen der Oppositionspartei schlagen einen heftigen Ton gegen England an. Die Station an der Küste von Marocco, welche in dem Vertrage vom Jahre 1861, nach der O'Donnell'schen Campagne in Afrika, Spanien zugesprochen wurde, wurde von der spanischen Regierung in demselben in Anspruch genommen, da dieselbe weder einen guten Hafen bildet, noch einen Ankerplatz gestattet. Im Jahre 1876 hat ein deutsches Kriegsschiff in einer etwas südlicher gelegenen Bai, den Kanarischen Inseln gegenüber, Sondirungen zum Zwecke der Gründung einer deutschen Faktorei angestellt; der Plan wurde später wieder fallen gelassen.

Großbritannien.

London, 12. Okt. (Telegramm.) Die „Times“ mißt die Nachgiebigkeit der Pforte den dringlichen Vorstellungen der Botschafter Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs bei und beglückwünscht Europa zu der glücklichen Lösung des verwickelten Problems. Die türkische Note dürfe durch die Abtretung Dulcigno's als thatächlich beseitigt betrachtet werden. Der Beschluß der Pforte bekunde die Rücksicht gegen den Willen Europas, welche zu erwarten die Mächte berechtigt gewesen seien. Die Türkei habe sich gewissermaßen mit Europa wieder auf guten Fuß gestellt. Die plötzliche Lösung der verbleibenden Fragen könne jetzt billiger Weise nicht verlangt werden. — Nach einem Hinweis auf die Gefahren weiterer Exekutionsmaßregeln hofft die „Times“, die Pforte werde es den Mächten möglich machen, ihr für eine Weile Frist zu gewähren. Europa könne seine Forderungen nicht zurückziehen, allein wenn die Türkei Willens sei, denselben gehörige Rücksicht zu schenken, dürften die Mächte ihrerseits wohl einwilligen, die Schwierigkeiten in Betracht zu ziehen und die weiteren Forderungen zu verschieben.

London, 12. Okt. (Telegramm.) Die „Times“ (zweite Ausgabe) meldet aus Rangoon, daß die Gerüchte von dem Erscheinen birmanischer Streikräfte an der Grenze und eines unmittelbar bevorstehenden Krieges zwischen Birma und England als übertrieben betrachtet werden und keine ernste Inhußstörung befürchtet werde. Man glaube, die Anwesenheit birmanischer Truppen bezwecke nur die Vertreibung von Marodeuren. Es sei deshalb eine Kompagnie Infanterie Eingeborener vorfichtshalber an die Grenze entsendet worden.

London, 13. Okt. (Telegramm.) Die „Daily News“ meldet aus Cetinje vom 12. d.: Patrovich begibt sich heute nach Dulcigno, um das Kommando in der Stadt zu übernehmen. Die „Times“ sagt: Nachdem Dulcigno definitiv übergeben und die Montenegro-Frage erledigt sei, sei die Flottenkundgebung, deren Zweck die Lösung der Montenegro-Frage war, ipso facto zu Ende.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Okt. (Telegramm.) Der „Regierungsbote“ erklärt alle Gerüchte über ein Ausfuhrverbot oder eine Verzollung der Exportgetreide für vollständig unbegründet.

Ostrumelien.

Rußschuk, 30. Sept. Die Vorbereitungen für die Verwirklichung des großbulgarischen Gedankens haben in letzter Zeit eine so weite Ausdehnung angenommen, daß man in gar nicht ferne Zukunft dem Beginne der lange geplanten Bewegung entgegengeht. Gewisse einflussreiche Persönlichkeiten organisieren die Bewegung, welche nimmehr über kurz oder lang sich als Faktor auf der Balkan-Halbinsel geltend machen wird. Die Hilfsmittel der großbulgarischen Partei sind bereits so entwickelt, daß sie eine Aktion zu gestatten scheinen. Seit Monaten entfaltet das „Centrakomite“ für die Herstellung der Integrität des bulgarischen Staates, wie sich dasselbe offiziell nennt, eine eben so eifrige wie erfolgreiche Thätigkeit. Es gibt keine Stadt und kein Dorf im Fürstenthum Bulgarien, in welchem nicht ein „Zweigkomite“ errichtet

worden wäre. Letzteres hat die zu seinem Wirkungskreise gehörenden Einwohner in drei Kategorien eingetheilt, und zwar in solche, die eine „patriotische Steuer“ zahlen; in solche, welche für die Ausrüstung des „nationalen Heeres“ dadurch aufzukommen haben, daß sie Waffen liefern, und schließlich in solche, welche sich dem Heere selbst stellen müssen. Da die Geistlichkeit, Lehrer und Beamte, also Elemente von unbefristetem Einflusse, sehr energisch diese Bestrebungen unterstützten, so wurden dieselben von fast überraschendem Erfolge gekrönt. Es sollen gegen 60,000 Mann kriegstüchtig ausgerüstet sein. Für sämtliche künftige Streiter der großbulgarischen Sache liegen Uniformen in ausreichender Menge in zahlreichen Depots bereit. Der dem „Centrakomite“ zur Verfügung stehende Fonds soll nicht weniger als 15 Millionen Pfaster (1 Pfaster = 10 Kr.) betragen. Berücksichtigt man überdies, daß alle Kommandos vom Oberwoiden bis zum „Dessiatnik“ (Zugführer) bereits besetzt sind und, wie man sagt, mit lauter kriegsgeübten Männern, die am letzten Kriege theilhaftig waren, so würde sich der Schluß von selbst ergeben, daß die Aktion vollständig vorbereitet ist. Für letztere ist aber auch jenseits des Balkans eine tüchtige Militärmacht geschaffen worden. Der schwachen Regierung in Philippopel Schach bietend, haben die, formell von Aleso Pascha aufgelösten Turnvereine keinen Augenblick aufgehört, ihrem bekannten Ziele zuzustreben. Ueber Bulgarien wurden nach Ostrumelien in den letzten Monaten allein 16,000 Gewehre, 11 Geschütze und ansehnliche Quantitäten von Munition befördert. Die Balkanpässe sind nach Weisungen von höherer militärischer Seite besetzt. Die Punkte, welche einem türkischen Angriffe zunächst ausgesetzt sein könnten, wurden bereits in ausreichender Weise geschützt. Die auf 34,000 Mann veranschlagten Angehörigen der Turnvereine sind mit gleichen Waffen wie die Bulgaren diesseits des Balkans versehen worden. Vor kurzem wurden 34 Offiziere aus Sofia nach Ostrumelien zu dem Zwecke entsandt, um die wichtigen Kommandos zu übernehmen. Das Oberkommando wie der Generalstab residieren aber in Bulgarien, damit die zweckmäßige Einheit im Befehle nicht verloren gehe. Ueber den Beginn der Aktion sind verschiedene Angaben im Umlaufe. Man behauptet, daß an einem und demselben Tage die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien und die Unabhängigkeit des vereinigten Bulgariens verkündigt werden sollen. Daß man nicht gerade davon überzeugt ist, die Pforte werde dieser Proklamation einen nur theoretischen Protest entgegensetzen, beweisen die geschickten Vorbereitungen. Man scheint entschlossen zu sein, den höchsten Preis an Blut für die Verwirklichung des großbulgarischen Ideals zu zahlen. (Polit. Korr.)

Türkei.

Konstantinopel, 12. Okt. (Telegramm.) Die Note an die Botschafter der Mächte wegen der Uebergabe Dulcigno's ist von dem Ministerrathe bereits dem Sultan zur Genehmigung vorgelegt worden. Said Pascha hat gestern die Botschafter besucht.

Konstantinopel, 12. Okt. (Telegramm.) Die türkische Regierung wird demnächst ihre Botschafter in den europäischen Hauptstädten beauftragen, eine Vereinigung der türkischen Staatsgläubiger zu veranlassen behufs Wahl eines Vertrauensmannes, welcher mit Vollmachten versehen, im Namen der Gläubiger mit der Pforte in Konstantinopel zu verhandeln hätte. Die Pforte beabsichtigt, die sechs indirekten Steuern der Türkei, sowie die Zutruden von Cypern und Ostrumelien ihren Gläubigern zu überlassen. Die Gläubiger würden ein Bankinstitut mit Einziehung dieser Steuern beauftragen. Es würde der Pforte gleich gelten, ob hierzu ein vorhandenes Institut benutzt wird, welches in Konstantinopel eine Filiale herstellt, oder ob die Gläubiger vorziehen, ein eigenes Institut zu diesem Zwecke zu gründen. Die Eintreibung der indirekten Steuern würde provinzweise in die Hände der General-Steuerernehmer gelegt werden, welche das die Gläubiger vertretende Institut zu ernennen hätte.

Frauenherzens so wenig kundig, so wenig seines eigenen Wertes sich bewußt, daß er den Konflikt still in sich trägt und wachsen läßt und dem Argwohn und Zweifel — wenn auch widerstrebend — Raum gibt. Erst als Gertrud nicht mehr an ihn sich lehnt, sondern mit glühenden Lippen an seinem Halse hängt, und laut jubelt: „Ich liebe Dich“ — erst da ist das Drama dieser Herzen zum glücklichen Schluß gelangt — und in dieser stillen, inneren Handlung und Wandlung liegt der Kern und der schönste Theil der Dichtung. (Schluß folgt.)

Major Franz.

Roman von Frau Bosboom-Toussaint.

Deutsch von Stephan Born.

(Fortsetzung aus Nr. 242.)

Es wurde mir klar, daß dem Hauptmann diese vulgären Vertraulichkeiten schon lange zur Gewohnheit geworden waren, und daß ich sie nicht allzu ernsthaft nehmen durfte. Er selbst that sein Möglichstes, um seinen Fehler wieder gut zu machen, und trank von ganzem Herzen auf meine Gesundheit. Ich beendete schnell mein Frühstück, um das Gespräch mit dem alten General fortzusetzen. Frances war hinausgegangen. Der General rief mich von selbst an seinen Lebensstuhl zurück. „Sagen Sie mir, junger Mann, sind Sie meiner Entelin zum ersten Mal begegnet?“ „Zum ersten Mal, General!“ und ich erzählte ihm in wenig Worten meine Pilgerfahrt, um das Schloß zu entdecken. „Um so besser“, sagte er mit einem Seufzer der Erleichterung. „Frances hat vortreffliche Eigenschaften, darf ich Sie versichern, aber sie hat ihre Angewohnheiten und selbst ihre kleinen Eigenheiten; sie scheut sich nicht, die Leute rauh anzufahren und Allem Trost zu bieten. Dies hat ihr schon mehr als eine Feindschaft eingetragen und ich befürchtete, sie hätte auch gegen Sie irgend ein verübtes Unrecht wieder gut zu machen.“ Ich beteuerte das Gegentheil.

„So klären Sie mich über etwas auf,“ fuhr er fort. „Frances

sagt, Sie gehören zu unserer Familie und ich erinnere mich in der That, daß ehemals von einem mit meiner verstorbenen Frau verwandten Bonshoven die Rede gewesen. Es ist aber schon so lange her...“

„Meine Großmutter, General, war ein Fräulein v. Roselaer.“ „Richtig. Und hat sie nicht einen französischen Edelmann geheiratet?“

„Einen Belgier, General, den Baron von Hermael.“ „Mag sein; aber es war in der Franzosenzeit, und man erlaubte sich nicht so genau nach der Nationalität. Unsere Zwistigkeiten mit der Tante Sophie hinderten uns daran, seine Bekanntschaft zu machen. Das junge Paar ließ sich in Belgien nieder, und ich erfuhr später, daß Baron Hermael am Hofe Wilhelm's I. sehr gern gesehen war.“

„Was ihm das Leben gekostet hat,“ fügte ich hinzu, „denn er blieb während der belgischen Revolution seinem Fürsten getreu, sein Schloß wurde vom Pöbel geplündert und er selbst kam in dem Tumult um.“

„Und was wurde aus seiner Frau und seinen Kindern?“ „Die Wittve kam nach Holland zurück mit einem Sohn und sieben Töchtern, von denen die älteste meinen Vater, den Oberst von Bonshoven, heirathete. Ich bin ihr einziger Sohn.“

„So wäre ich Ihr Großonkel, junger Mann?“ „Das eben habe ich auch herausgebracht, General, und deshalb...“

„Sie wollen hoffentlich nicht von Familienangelegenheiten mit mir reden?“ „Aber, lieber Onkel, man darf doch gewiß von Familienangelegenheiten reden, ohne daß dies notwendiger Weise Unannehmlichkeiten mit sich führe.“

„Um! Sie sind ein Bonshoven und dem alten Groll der Roselaer fremd geblieben. Die Prozesse, die sie uns auf den Hals geladen, haben ein ganzes Kapital verschluckt. Frances und ich leiden noch darunter. Sehen Sie, wenn Sie uns irgend eine für Frances kränkende oder für mich demüthigende Nachricht brächten... Ich weiß, man bestreitet die Giltigkeit meiner

Vertrath in der Schweiz. Seien Sie ein Ehrenmann und erparen Sie ihr eine Sorge, von der sie noch keine Ahnung hat. Vielleicht, so alt und gebeugt ich auch bin, finde ich ein Mittel, die alten Rückstände auszugleichen. Aber seien Sie offen und sagen Sie mir gerade heraus...“

„Ich schweöre Ihnen, General, daß mein alleiniger Wunsch, wie ich es übrigens Fräulein Morbaum versprochen habe, darauf hinaus geht. Verdrießlichkeiten jeder Art zu vermeiden. Ich wollte nur die zu sehr gelockerten Familienbände fester knüpfen, und es würde mir die anfrichtigste Befriedigung gewähren, wenn einem Bonshoven das Glück ziele, die von den Roselaer ehemals geschlagenen Wunden zu heilen.“

„Dazu bedarf es viel, und vor Allem viel Geld. Und, erlauben Sie, wenn ich mich nicht irre, sind die Bonshoven niemals reich gewesen.“

„So ist es, General. Meine Großmutter und ihre Kinder mußten von der Wittwenpension der Baronin Hermael leben, und mit ihrem Tode erlosch dieselbe.“

„Und hat der König nichts für ihre Töchter?“ „Was wollen Sie, lieber Onkel? Der einzige Sohn wurde auf hohen Befehl unterstellt, aber starb sehr jung. Sollte der König sich auch noch der Töchter annehmen? Ueberdies wollten wir keine Gunst erbetteln und haben uns bis jetzt durchgeholfen, wie wir konnten.“

„Sie setzen mich in Erstaunen. Ist nicht ein Bonshoven zur Zeit Minister des Auswärtigen?“ „Mein Onkel von väterlicher Seite; aber ich hege nur geringe Achtung für ihn. Er hat eine Geldvertrath gemacht; ein faßliches braunes Fräulein aus Indien ohne Bildung, Verstand und Gemüth, brachte ihm eine Million zu. Ich stehe übrigens auf gespanntem Fuß mit ihm, und da ich nicht vor ihm demüthigen will...“

„Zimmer noch das Blut der Roselaer.“ „Verzeihung, General, ich bin nicht rachsüchtig, nur stolz. Obgleich arm, habe ich mir meine Unabhängigkeit zu bewahren gewußt; ich habe mäßig, ohne die Bedürfnisse meines Standes ge-

Basisch, 12. Okt. (Telegramm.) Ein Telegramm aus Cetinje meldet: Die Bosnier haben heute Montenegro angegriffen, daß sie beschloßen habe, Dulcigno noch in dieser Woche freundschaftlich an Montenegro zu übergeben. Eine große Anzahl Montenegriner ist von der Grenze in die Heimath zurückgekehrt.

Südamerika.

Buenos-Ayres, 11. Okt. (Telegramm.) Der Nationalkongreß proklamiert den General Roca zum Präsidenten der Argentinischen Konföderation. Im Gebiete der Konföderation herrscht vollkommene Ruhe.

Balparaiso, 10. (Telegramm.) Chili und Peru haben den Vermittlungsvorschlag der Unionsstaaten acceptirt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 13. Okt. Von zuverlässiger Seite sind wir in die Lage versetzt, zu bestätigen, daß nach dem Verschwinden des Vorstandes des Hof-Bahnamts, Hof-Finanzrath Post, welcher seit dem 5. d. M. vermisst wird, sich in der ihm anvertrauten Kasse ein Defekt von 150,000 Mark herausgestellt hat. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet und in vollem Gange; wir müssen deshalb näherer Besprechung des Falles uns vorerst enthalten.

Karlsruhe, 12. Okt. Vor dem Verwaltungsgerichtshofe wurde heute in der feierlichen Zeit vielerörterter Frage der Gemeindesteuer-Vollmacht nicht aktiver Militärpersonen ein Erkenntnis gegeben, das wie für die beteiligten Offiziere, so für die größeren Städte des Landes von Bedeutung ist. Nachdem durch Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofs vom 25. Oktober v. J. ausgesprochen war, daß pensionirte Offiziere nach den Bestimmungen des Art. 15 Abs. 3 der Militärkonvention verpflichtet seien, aus dem Erwerbsteuer-Kapital von ihren dienstlichen Bezügen und aus ihrem Kapitalrenten-Steuerkapital Umlagen zur Bestreitung der Gemeindeforderungen zu bezahlen, wurden seitens der Städte an die inaktiven Offiziere, Militärärzte und Militärbeamten für die innerhalb der Verjährungsfrist für öffentliche Abgaben gelegene Zeit die bis dahin nicht in Anspruch gebrachten Umlagebeiträge aus den oben bezeichneten Steuerkapitalien nach dem Steuerfusse, wie er durch die feierliche Genehmigung der Voranschlüsse festgesetzt wurde, nummehr nachträglich in Anforderung gebracht. Diese Anforderung ließ bei der größten Zahl der Beteiligten auf Widerspruch und gleichzeitig wurde von den mit Pension zur Disposition gestellten Offizieren eine verwaltungsgerichtliche Entscheidung darüber begehrt, ob das Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofs vom 25. Oktober v. J., wodurch das Verhältnis der pensionirten Offiziere geordnet worden sei, auch auf sie, die aus dem Verband mit dem Heere nicht ausgeschieden seien, Anwendung zu finden habe, oder nicht.

Die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs geht nun dahin, daß die mit Pension zur Disposition gestellten Offiziere nach den angeführten Bestimmungen der Militärkonvention in gleicher Weise wie die pensionirten Offiziere zur Bestreitung der Gemeindeforderungen verpflichtet seien, da sie nicht zu den im Großherzogthum dienenden Truppenabtheilungen gehören; es wurde deshalb der von der Stadtgemeinde Karlsruhe belangte Repräsentant dieser Kategorie von Offizieren zur Zahlung von Umlagen von seinem Erwerb- und Kapitalrenten-Steuerkapital für schuldig erklärt, mit der Einschränkung jedoch, daß die Verpflichtung nur für die Zeit vom 1. Januar d. J. an bestehe; mit der Forderung für die Vergangenheit wurde die Gemeinde abgewiesen. Diese letztere Entscheidung gründet sich darauf, daß bei der Aufstellung der Voranschlüsse für die betreffenden Jahre, welche als Finanzgesetz für die Gemeinde gelten, die pensionirten Offiziere in Uebereinstimmung mit der vom Ministerium des Innern früher geäußerten Rechtsanschauung wissenschaftlich und absichtlich von der Gemeindebesteuerung aus den erwähnten Steuerkapitalien frei gelassen worden sind, jene Zeitabschnitte, für welche die Bestimmung über die jeweilige Besteuerung rechtswirksam war, mit Ablauf eines jeden Jahres ihren Abschluß gefunden haben, mithin für die pensionirten Offiziere eine Umlage in der Vergangenheit nicht fällig wurde. — Damit hat die Frage, ob Nachforderungen an die pensionirten Offiziere wegen nicht bezahlter Umlagen für die vergangenen Jahre zulässig seien, ihre Entscheidung in verneinendem Sinne erhalten.

Karlsruhe, 13. Okt. Der Badische Frauenverein, Abtheilung für Armenpflege, beabsichtigt demnächst eine größere Zahl von Handarbeiten aus dem Frauenvereins-Laden hier mittelst einer Verlosung anspielen zu lassen. Der Vereinsladen bietet für manche in beschränkten Verhältnissen lebende

lebt, ich habe die Freiheit meines Handelns nie vermisst, und sie ist mir, aufrichtig gestanden, mehr werth als mein Geld.

„Bravo! Wohlgeprohen!“ wurde hinter uns eine Stimme laut, die Niemand Anderem angehört, als Frances, welche, von uns unbemerkt, wieder eingetreten war.

„Frances“, sagte in erbitertem Ton der alte General, als ob der Ausdruck seiner Entlein wie ein Vorwurf für ihn geklungen hätte, „es ist hart, in meinem Alter, wenn auch nur indirekte Anlagen ertragen zu müssen...“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Die Wiener „Neue Fr. Presse“ schreibt: Seit dem Abgange Beck's mangelt es der Hofoper an einem passenden Vertreter der Titelrolle in „Rigoletto“. Hr. Vignio, der dieselbe heute (11. d. M.) sang, hatte keinen sonderlich glücklichen Abend. Dem in lyrischen Partien vortrefflichen Künstler mangelt für die ergreifende Gestalt des Hofnarren, welcher mit gebrochenem Herzen über den Verlust seines ihm geraubten Kindes den Hof erheitern soll, die dramatischen Ausdrucksmittel, und überdies schien Hr. Vignio heute auch stimmlich nicht gut disponirt. Einen glänzenden Erfolg hatte dagegen Hr. Dianchi als Gilda. Ihre sichere Intonation, die große Rehlengeläufigkeit und die perlende Reinheit ihres Trillers verschafften der Künstlerin großen und verdienten Beifall. Dem Herzog von Mantua sang Hr. Müller gleichfalls unter rauschendem Applaus. Das in allen Räumen dichtgefüllte Haus rief Hr. Bianchi und Hr. Müller wiederholt hervor.

(Der Obelisk von New-York.) Am 9. d. M. wurde in New-York im Centralpark mit impoanter freimaurerischer Ceremonie der Grundstein zu dem Soedel gelegt, auf welchen der jüngst aus Egypten gebrachte Obelisk gestellt werden soll. Der Feier wohnten 9000 Freimaurer bei.

weibliche Personen, die einer Unterstützung würdig und bedürftig sind, willkommenen Gelegenheit zur Verwerthung ihrer Handarbeit; gerade im verfloßenen harten Winter machte sich die Wohlthat dieser Einrichtung recht fühlbar. Eine größere Anzahl solcher Arbeiter, die der Vereinsladen zum Wiederverkauf übernahm, ist noch vorrätig, deren rascher Abzug mit Hilfe einer Verlosung nummehr gefördert werden möchte. Wenn dem Verein hierdurch weitere Mittel zufließen, wird er in der Lage sein, derartige Unterstützungen mittelst Gewährung von lohnender Arbeit, der zweckmäßigsten Form von Unterstützung, auch während des kommenden Winters zu bewilligen. Das Unternehmen wird der allgemeinen Theilnahme empfohlen.

Eben diese Abtheilung des Frauenvereins erläßt auch einen Aufruf zur Förderung des Klubs. Der Verein gewährt einer großen Zahl armer Frauen — es waren deren 168 im vorigen Jahr — während der Winterabende Gelegenheit zur Herstellung der Wäsche und gibt meistens die erforderlichen Stoffe hinzu. Gaben werden im Lokal des Vereins (Erbsengasse 12) entgegengenommen. Durch Zahlung eines Beitrages kann Jedermann Mitglied des Vereins werden.

Die landwirthschaftliche Winterschule zeigt die Eröffnung des Winterkurses auf den 4. November an. Das Schulgeld beträgt 10 Mark.

Postkarte vom 15. Oktober ab, zwischen Sitzungen (Bahnhof) und Gerrenalb. Abgang aus Eßlingen: 5 Uhr 5 Min. Nachm. Ankunft in Marzell 7 Uhr 5 Min., in Gerrenalb 8 Uhr 20 Min. — Abgang aus Gerrenalb: 5 Uhr 50 Min. Vorm., in Marzell 6 Uhr 40 Min., in Eßlingen 8 Uhr 25 Min. — Zwischen Kutenheim und Kuppenheim. Abgang aus Kutenheim 7 Uhr 5 Min. Vorm. und 2 Uhr 45 Min. Nachm., Ankunft in Kuppenheim 8 Uhr 5 Min. und 3 Uhr 45 Min. Abgang aus Kuppenheim 5 Uhr 20 Min. Vorm. und 1 Uhr 15 Min. Nachm., Ankunft in Kutenheim 6 Uhr 20 Min. und 2 Uhr 15 Min.

Seibelberg, 12. Okt. An des verstorbenen Doffter Stelle ist der Lehrer des Staatsrechts an der hiesigen Universität, Geh. Rath Professor Dr. Fern. Schölze, zum ordentlichen Mitgliede des Instituts de droit international ernannt worden.

Freiburg, 12. Okt. Die dritte Quartalsitzung des hiesigen Schwurgerichts, welche am 27. September begonnen hatte, ging am 11. Oktober Abends zu Ende. Verhandelt wurden 20 Fälle, darunter, ein betrübendes Zeichen der Zeit, 8 Fälle von Meineid. Die übrigen Verhandlungen hatten zum Gegenstande: 2 Kindsmorde, 2 Fälle erschwerter Amtsunterschlagung, 1 Fall der Beihilfe zu diesem Verbrechen (der Thäter war flüchtig), 2 Fälle von Verbrechen gegen § 176 und 177 R.St.G., 1 Mitzingverbrechen, 1 Brandstiftung, 1 Todtschlag, 1 Tödtung im Zweikampf und ein Straßenraub. Die Zahl der Angeklagten war 33; verurtheilt wurden 22 Personen, freigesprochen 11 Personen. Im Ganzen wurden 25 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre 6 Monate Gefängnis und 3 Wochen Haft erkannt. Des Meineids bezw. der Anstiftung zum Meineid waren 13 Personen angeklagt, hiervon wurden 3 Personen freigesprochen, 4 des fahrlässigen und 6 Personen des Meineids bezw. der Anstiftung hierzu für schuldig erklärt. Auffallend war, daß nur in 6 Fällen ganz den Anträgen der Großh. Staatsbehörde entsprechend erkannt ward.

Das allgemeiner Interesse erregte 2 Fälle, der eine durch die Stellung, welche der Angeklagte früher einnahm, der andere durch die Frage, welche bei Urtheilserlassung zu prüfen war. Der erste Fall betraf den früheren protestantischen Geistlichen Karl Adolf Gruner, zuletzt in Schilbach, der, trotzdem er erst wenige Jahre verheirathet war und in guten Familienverhältnissen lebte, wegen Verbrechen gegen § 177 R.St.G. und ähnlicher Handlungen zu 5 Jahren Zuchthaus und fünfjährigen Ehrenverlust verurtheilt werden mußte. Der zweite Fall betraf ein Studentenduell, welches nach den gewöhnlichen Kampfregeln, zwar ohne Mitleid, aber mit den gewöhnlichen Waffen (Schlägern) ausgefochten, in Folge der abnormen Schädelbildung des einen Duellanten zu dem Tode desselben führte. Es kam die Frage zur Berathung, ob Schläger, da das Reichs-Strafgesetzbuch nur den Zweikampf mit tödtlichen Waffen als strafbares Vergehen oder Verbrechen kennt, als tödtliche Waffen zu betrachten sind. Trotz der entgegenstehenden, diese Eigenschaft der Schläger bei Studentenduellen ohne Mitleid bejahenden Entscheidung des Reichsgerichts konnten sich die Geschworenen davon, daß die Schläger tödtliche Waffen seien, nicht überzeugen, und es erfolgte deshalb nur Verurtheilung auf Grund der Bestimmung im badischen Einführungsgesetze zum Reichs-Strafgesetze, wonach Studentenduelle, soweit sie nicht unter das Reichs-Strafgesetz fallen, mit Haft bestraft werden sollen. Die erkannte Strafe war eine dreiwöchentliche Haftstrafe.

Bonnndorf. Der „Bonnnd. Anz.“ meldet einen bedauerlichen Unglücksfall vom 9. d. M.: Die alte, hölzerne, haufällige Dietfurter Brücke, die den Uebergang über die Wutach auf der alten Straße von Boll nach Reßlingen bildet, soll durch eine eiserne ersetzt werden. Da gegenwärtig das Mauernwerk ausgebeßert wird und die alte Brücke abgehoben werden mußte, wurde ein sog. Nothweg von Reßlingen über die Wutach gelegt, der zwar nur für die an dem Brückenbau beschäftigten Arbeiter bestimmt ist, aber auch von andern Personen als Uebergang benützt wird. So passirten nun auch Samstag 4 Franzosenpersonen von Obermetzingen auf der Wutach nach Köffingen das schwanke Brettergerüst. Einer der Franzosen wurde in der Mitte des Stegs schwindelig, sie hielt sich an der vor ihr Gehenden (ihrer Schwägerin) und zog auch diese im Fallen mit in die durch den vielen Regen stark angeschwollene, an dieser Stelle wildbreisende Wutach. Mehrere der in der Nähe sich befindlichen Arbeiter stürzten sich in die wilden Wogen, um die beiden in höchster Gefahr schwebenden Personen zu retten. Trotz höchster Anstrengung und eigener Lebensgefahr gelang dies jedoch nur bei der älteren, einer verheiratheten Frau, die in die nahe Mühle und Wirthschaft des Hrn. J. Haller gebracht wurde. Die andere Person, ein Mädchen von 18 Jahren, dagegen wurde nach etwa 10 Minuten in der Nähe von Bad-Boll als Leiche gelandet.

Das ehemalige Kloster Grünwald, zwischen Lenzkirch und Schluchsee, etwas östlich von der Straße abgelegen, wurde am 3. Oktober ein Raub der Flammen. Eine im Wirthshaus zum Löwen ausgebrochene Feuersbrunst zerstörte das ganze Klostergebäude mit Kirche und Pfarrhaus und Wirthshaus. Von dem ganzen Anwesen sind nur die kalten Mauern der Kirche noch vorhanden, auch der Thurm ist ausgebrannt und die Glocken sind in der Gluth des Feuers geschmolzen. Mit diesem einsamen Klosterlein, dessen rothes Kuppelthürmchen das ganze Schindeldach der Klosterkirche krönte, ist ein ehrwürdiges Denkmal der alten Zeit gefallen. Ursprünglich ein zur Herrschaft Lenzkirch gehörender Hof, „zur Wildenhab“ genannt, wurde er durch Heinrich von Blumenthal im Jahr 1360 dem Augustiner-Ordensorden verpachtet und zu einem Kloster eingerichtet. Abt Heinrich von St. Blasien trat 1389 die zum Hofe gehörige Besitzung ge-

gen einen Jahreszins von 2 Hühnern an das Kloster ab und wurde so der eigentliche Gründer des Klosters. Durch Schenkung des Hofes und Pfarrhauses von Kappel 1438 bedeutend gemehrt hatte das Kloster lange Zeit Kämpfe mit der Herrschaft Fürstenberg zu bestehen, welche als Rechtsnachfolger der Blumenthaler das Klostervermögen in Anspruch nahm. Im Verlaufe der Zeit kam das Kloster zurück und wurde endlich 1803 aufgehoben; die Güter fielen dem fürstbergischen Landesbital zu Geisingen als Dotation zu. Mit der Aufhebung des Klosters wurde die Pfarrei Kappel wieder hergestellt, doch blieb die Klosterkirche Grünwald in Folge einer Stiftung im Jahr 1807 zur Erhaltung der Kirche und Pfarrei bestehen.

Brandfälle. In Maurach, Gemeinde Oberbrudingen, ist das Haus der Biegler Jos. Weln Wtm. am 10. Oktober abgebrannt.

In Unterhena bei Willendorf sind am 10. Oktober die Wohn- und Oekonomiegebäude des Jos. Oswald bis auf den Grund niedergebrannt.

Vermischte Nachrichten.

— Leipzig, 8. Okt. Dahier ist vor kurzem ein Prachtwerk erschienen, das Kunde und nähere Mittheilung von einem interessanten Fund gibt, den zwei deutsche Gelehrte, Dr. Garnack und Gebhardt, auf einer Studienreise in Italien im vorigen Jahre gemacht haben. Sie erkundigten sich in Kalabrien nach der Bibliothek eines Klosters bei Rossano, in welchem sie nach einer alten Notiz aus dem 16. Jahrhundert alte Handschriften vermuteten. Das Kloster selbst war nun nicht mehr vorhanden, dagegen hörten sie, es befände sich in der erzbischöflichen Kurie in Rossano ein altes merkwürdiges Buch. Als sie dasselbe zur Besichtigung vorgelegt erhielten, erkannten sie darin sofort einen prachtvollen Evangeliencodex (Matthäus und Marcus enthaltend) in griechischer Uncialschrift mit Silberbuchstaben auf feinem purpurnen Pergament, der nach ihrem Urtheil aus dem 6. Jahrhundert stammt. Diese alte Handschrift ist zwar für die Kritik des neutestamentlichen Textes nicht gerade eine Urkunde ersten Ranges, wenngleich immerhin höchst werthvoll; dagegen ist sie von sehr großer Bedeutung für die Geschichte der christlichen Malerei, denn sie enthält eine größere Anzahl sehr fein ausgeführter Miniaturen aus der Uebergangszeit von der antiken klassischen zur byzantinischen Malerei; dieselben stellen hauptsächlich Szenen aus der Leidensgeschichte dar und haben um so höheren Werth, als derartige Miniaturen höchst selten sind. Ergötzlich zugleich ist bei der Sache, daß von den 48 gelehrten Herren des erzbischöflichen Kapitels keiner sicher wußte, in welcher Sprache dieses „merkwürdige Buch“ geschrieben sei!

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 13. Oktober 1880.

Staatspapiere.	Valutaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 100.25	Elisabeth-Bahn 162 1/2
4% Preuss. Consols 99.93	Kranz-Josefs-Bahn 141.25
4% Baden in Gulden —	Galizier 281.75
4% „ in Mark 99.81	Lombarden 70 1/4
4% Bayern 99 1/2	Nordwestbahn 148.87
4% Oester. Goldrente 74 1/2	Staatsbahn 236 1/2
4 1/2% „ Silberrente 6 1/2	
4 1/2% „ Papierrente 60 1/2	Prioritäten.
6% Ungar. Goldrente 91 1/2	Nordwestbahn Lit. A. 85 1/2
5% Russ. Oblig. v. 1877 91 3/4	Gotthardbahn, I.-III. Ser. 90.68
5% „ Orientanleihe —	5% Oester. Südbahn 94 1/4
5% „ „ 58 3/4	5% „ „ 74 1/2
6% Amerikaner v. 1881 101.68	5% Oest. Sta.-Staatsbahn 103.75
5% „ (Consols) 100 1/2	3% „ „ 74 1/2
	Loose, Wechsel und Sorten.
Deutsche Reichsbank 145 1/2	5% Oesterr. Loose v. 1860 121
Basler Bankverein 140	Ungarische 210.50
Oesterr. Kreditaktien 239 1/4	Darmstädter Bank 168.40
Deutsche Effekten- u. B. 148 3/4	„ „ London 20.40
Bank 132 3/4	„ „ Paris 80.47
Deutsche Handelsgesellschaft 119	„ „ Wien 171.61
Disconto-Commanbit 175.62	Napoleonsd'or 16.12—16
Meininger Bank 94 1/2	Tendenz: fest.
Schaffhaus. Bankverein 92 1/4	
	Berlin.
	Wien.
Oesterr. Kreditaktien 481.50	Kreditaktien 280.50
Staatsbahn 475	Lombarden —
Lombarden 143	Anglobank 108
Disconto-Commanbit 174.40	Napoleonsd'or 9.41
Reichsbank —	Tendenz: festest.
Laurahütte 118.70	
Rechte Ober- u. Nerbahn 145.70	
Tendenz: günstig.	

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 1.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geburten.

7. Okt. Ldw. Heinrich Robert, B.: Ldw. Ball, Metzger. — 10. Okt. Albert Hans Bernhard, B.: Alb. Sachs, Zudenanturath. — 11. Okt. Rudolf, B.: Rud. Doerner, Kontrolleur. 12. Okt. Anton Ldw., B.: A. L. Witscha, Gärtner. — 12. Okt. Emma Karolina, B.: Gust. Hammer, Kaufmann.

Scheingebote.

13. Okt. Frdr. Däubler von Zillingen, Sattler hier, mit Elisabetha Birtel von Korf. — Ernst Gerold von Adelsheim, Wagenwärter-Gehilfe hier, mit Josefine Schlumpy von Hausach. — Karl Erhardt von Dinglingen, Bierbrauer alda, mit Magd. Fried von Dinglingen.

Todesfälle.

13. Okt. Franz Roth, ledig, Diener, 37 J. — Rosa Engel, alt 3 M. 3 T., B.: Schlosser Engel. — Dorothea v. Lammerz, ledig, Privatier, 80 J.

Landa, 12. Okt. Theresia Maier, geb. Mai, Ehefrau des Postverwalters Edmund Maier. — Schwesingen, 12. Okt. Frd. Chr. Göck, Medizinalrath, 58 J.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 14. Okt. 109. Abonnementsvorstellung. Die Waife aus Lowood, Schauspiel in zwei Abtheilungen und 4 Akten, mit freier Benützung des Romans von Carver Bell von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, 15. Okt. 111. Abonnementsvorstellung. Die beiden Schützen, komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang 7 1/2 Uhr.

Todesanzeige.
 J. 956. Schwellingen.
 Statt besonderer Anzeige geben wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater und Bruder
Friedrich Christian Görtz,
 Medizinalrath,
 im Alter von 58 Jahren nach sehr kurzem Leiden verschieden ist.
 Schwellingen, 12. Oktober 1880.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
 J. 980. Freiburg. Heute früh 2 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter
Karoline, geb. Gerstner,
 Wittve des Hofgerichtsraths Alexander Wuisen,
 76 Jahre alt.
 Dies Verwandten und Freunden statt besonderer Anzeige mit Bitte um stille Theilnahme.
 Beerdigung Freitag Nachmittags 3 Uhr.
 Freiburg, den 13. Oktober 1880.
 Die tieftrauernde Familie.

J. 978. So eben erschien:
Hager, Handbuch der pharmaceutischen Praxis. Ergänzungsband. Lieferung 1 Vollständig in sechs Lieferungen à 2 Mk.
 Vorrätig bei **Th. Ulrici** Buchhandlung in **Karlsruhe**, Kaiserstrasse 157.

J. 921.2. Nr. 3978. Waldshut.
Rechnerstelle zu besetzen.
 Die Rechnerstelle für die Stadt, den Spital, Volks- und Gewerkschulfond mit einem Gehalt von 1700 M. ist auf 1. Januar 1881 neu zu besetzen. Der Bewerber hat gesetzliche Kaution von 2000 M. zu stellen.
 Bewerber haben die Gesuche unter Vorlage von Zeugnissen über Befähigung und Vermögen bis 1. November l. J. anher zu geben.
 Waldshut, den 8. Oktober 1880.
 Gemeinderath.
 R. F. Mayer.

J. 953. I. Karlsruhe.
Offene Stelle.
 In einem hiesigen frequenten Expedienten- und Delikatessengeschäft ist für angehenden Commis, Volontair oder Lehrling Stelle offen. Freie Station im Hause. Gest. Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes.

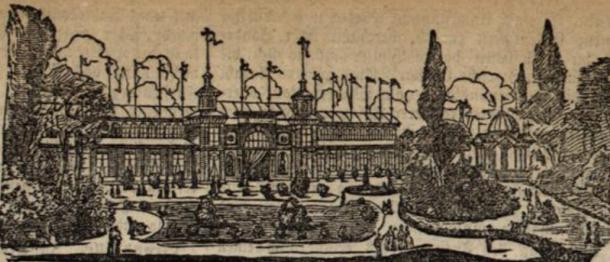
J. 974. Ein kautionsfähiger
Versicherungs-Beamter
 sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, Stellung (Feuer- oder Unfallbranche). Gest. Offerten sub **W. 62125** an **Saasentlein & Vogler**, Frankfurt a. M.

General-Agent
 für eine erste, alte und überall renommierte Vieh-Verf.-Ges. unter sehr annehmbaren Bedingungen gesucht. Vertreter anderer Branchen erhalten den Vorzug. Tüchtige und fleißige Persönlichkeiten hier oder auswärts wollen sich unter der Aufsicht: „Viehversicherung“ an **Kudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** wenden. J. 892.3.

J. 973. Mannheim.
Nähmaschinen-Reparateur,
 ein tüchtiger, wird zu sofortigem Eintritt gesucht.
Martin Decker,
 Mannheim.

Pferde-Verkauf.
 J. 977. 1. Ein elegantes Reitpferd, auch einpäunig gefahren, 9 Jahre alt, ist wegen Verletzung billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Wachtmeister **Koser, Gottesau.**

J. 972. Bretten.
Gasthaus-Verkauf.
 Wegen anderweitigem Erwerb ist ein neuverbautes Gasthaus (das einzige im Orte) mit Tanzsaal und andern großen Räumlichkeiten und Bäckereierichtung, sich aber auch zur Einrichtung für Metzgerei sehr eignend, fünfzehn Minuten von einer Amtsstadt und dem Bahnhof entfernt, an der Hauptstraße gelegen, um billigen Preis zu verkaufen und wäre einem thätigen Manne Gelegenheit zu einer sicheren Existenz geboten. Auf Wunsch können auch einige Güterstücke mitverkauft werden.
 Näheres Auskunft erteilt das Kommissions- und Ankaufsbureau von **E. Mauchert** in **Bretten.**



Gewerbliche u. Landwirthschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues.
 W. 658. 40. **ZU MANNHEIM 1880.**
 Unter dem Protectorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden.
Schluss am 18. Oktober 1880.
Eintritt Mk. 1.—
 Fahrpreis-Ermässigung bei der Badischen, Pfälzischen, Hessischen u. Main-Neckar-Bahn. Loose à 2 Mark (Auf 10 Loose 1 Freiloose) durch Herrn F. Nestler E. 5, 2.

Gewerbliche u. landwirthschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues zu MANNHEIM 1880.
Der Schluß der Pfalzgau-Ausstellung ist auf
Montag den 18. Oktober 1880, Mittags 12 Uhr festgesetzt.
 Die Ausstellungs-Gegenstände können vom 19. Oktober 1880 ab nach vorgängiger Zahlung der Platzmieten etc. etc. gegen besondere Quittung nach Massgabe des Platz-Reglements abgeholt werden.
Sonntag den 17. Oktober 1880 beträgt der Eintritt den ganzen Tag **keine Mark**
 Am gleichen Tage finden **zwei Concerte** der beiden hiesigen Militär-Capellen statt. Das Central-Comité.

Mannheimer Versicherungsgesellschaft in Mannheim.
 In der am 9. Oktober stattgehabten ersten ordentlichen Generalversammlung wurden folgende Herren zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes unserer Gesellschaft gewählt:
 Geheimrath Dr. Münchhoff in Heidelberg,
 Vizepräsident Dr. C. E. Schrad in Mannheim,
 Hr. Engelhorn in Mannheim,
 Carl Hund, Direktor der Rheinischen Creditbank in Mannheim,
 S. Hartogensis, Consul der Niederlande in Mannheim,
 Dr. F. Hecht, Direktor der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim,
 Dr. G. Herth in Heidelberg,
 F. Scipio in Mannheim,
 Dr. K. Steiner in Stuttgart.

Herren Fromme & Alkekotte in Karlsruhe
 übergegangen, und bitten wir diesen Herren das uns bis jetzt geschenkte Vertrauen zu bewahren.
Mannheimer Versicherungsgesellschaft.
 Scipio. Girtanner.
 J. 955. In Folge freundschaftlicher Uebereinkunft ist unsere Generalagentur für Karlsruhe und Umgegend von Herrn Julius Arnold auf die **Herren Fromme & Alkekotte in Karlsruhe** übergegangen, und bitten wir diesen Herren das uns bis jetzt geschenkte Vertrauen zu bewahren.
Mannheimer Versicherungsgesellschaft.
 Scipio. Girtanner.

Griechische Weine
 1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet — Flaschen und Kiste frei — zu **19 Mark**
 Ritter d. Kgl. Griech. Erlöser-Ordens.
J. F. Menzer, Neckargemünd.
 Niederlage bei **Fr. Maish, Karlsruhe.** P. 591. 69.

Ausverkauf von Pianos & Harmoniums.
 Kränklichkeit wegen bin ich gezwungen, mein Piano-Geschäft aufzugeben, und verkaufe demzufolge von heute ab die noch in großer Auswahl vorhandenen Pianos gerad- u. kreuzsaitig mit Eisenconstruction u. Harmoniums aus den berühmtesten Fabriken stammend, unter langjähriger Garantie, zum Selbstkostenpreis.
 Straßburg i. E., im Oktober 1880.
 J. 862. 3. **F. Sütterlin,** (Annonce) Kleberplatz 31.
Bürgerliche Rechtspflege.
 J. 913. 2. Nr. 7071. Mosbach. Die Verrechnung des altbadischen Distriktsfonds in Ettlingen, vertreten durch den Groß. Bezirksrath in Karlsruhe, klagt durch Herrn Rechtsanwalt Jutt dahier gegen die Erben des Sattlers Franz Schadt von Mannheim, nämlich die Ehefrau des Heinrich Leuthner, Maria, geborne Schadt von Hahmersheim, s. H. in Amerika abwesend, und Heinrich Schadt von Hahmersheim, auf Zahlung eines Darlehens von 5700 fl. = 9771 M. 43 Pf. nebst 5% Zinsen hieraus vom 20. Februar 1879, und ladet die beiden Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Groß. Landgerichts zu Mosbach zu dem auf
 Dienstag, 18. Januar 1881, Vormittags 9 Uhr, bestimmten Termin mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Mosbach, den 5. Oktober 1880.
 Der Gerichtsschreiber des Groß. bad. Landgerichts: **Wolpert.**
 Vermögensabsonderungen.
 J. 968. Nr. 7273. Offenburg. Die Ehefrau d. Müllers Franz Wein-

gand, Karoline, geborne Wöfler von Neutesheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesem Landgericht Klage erhoben mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem Ehemanne absondern zu dürfen. Termin zur mündlichen Verhandlung vor der Civilkammer l. b. ist auf Samstag den 27. November d. J., Vorm. 9 Uhr, angeordnet.
 Offenburg, den 9. Oktober 1880.
 Die Gerichtsschreiberei des Groß. bad. Landgerichts. **Schwaab.**
 Erbvorladungen.
 J. 969. Weinheim. Die schon längst nach Amerika ausgewanderte Elisabetha, geborne Sattler, Ehefrau des Georg Becker von Leutershausen, deren Aufenthaltsort unbekannt, ist zur Erbschaft an der Verlassenschaft ihrer verlebten Tante, Schuhmacher Benedict Kolb Wittwe, Rosina, geb. Sattler von Leutershausen, nebst mitberufen. Dieselbe resp. ihre Rechtsnachfolger werden hiermit zur Empfangnahme ihres Erbtheils mit
 Frist von drei Monaten unter dem Anfügen anher vorgeladen, daß, wenn sie sich nicht meldet, ihr Erbtheil lediglich ihrer Schwester Katharina zugetheilt werden würde.
 Weinheim a. B., 9. Oktober 1880.
 Groß. bad. Notar: **Wischwitz.**
 Handelsregistererträge.
 J. 965. Nr. 9050. Kenzingen. Zu D. 3. 9 des Gesellschaftsregisters — Firma Meyer und Söhne in Riegel — wurde heute eingetragen:
 Ehevertrag des Ehehabers Ernst Meyer mit Flora, geborne Meyer von Riegel, vom 20. Sept. 1880, wonach jeder Theil 100 M. in die Gemeinschaft einwirft, während alles übrige gegenwärtige und zukünftige Familieneinkommen, sowie die einseitig beigebracht werden Schulden von dieser Gemeinschaft ausgeschlossen und als liegenschaftliche Schulden bezw. liegenschaftliche Schulden erklärt werden.
 Kenzingen, den 12. Oktober 1880.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Dr. Köhler.
 Zwangsversteigerungen.
 J. 936. Forstheim.
2. Steigerungs-Ankündigung.
 In Folge richterlicher Verfügung werden der Jakob Engel's Ehefrau, der Jakob Schlegel's Ehefrau, dem Michael Friedrich ja. von Düren und der Michael Friedrich Wittwe, Karoline, geb. Köpfe von Springen, zur Zeit in Amerika, unbekannt, ihre ungetheilten, nachbeschriebenen Liegenschaften am
 Montag dem 25. Oktober 1880, Nachmittags 2 Uhr,
 im Rathhause zu Düren öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.
 1. 3 Viertel 23 Ruthen Acker A. in drei Parzellen, taxirt zu 890
 2. 1 Viertel 4 Ruthen Wiesen, taxirt zu 250
 Summa 1140
 Hieron erhält die in Amerika unbekannt wo sich aufhaltende Michael Friedrich Wittwe von Springen Nachricht mit dem Bemerkten, daß dieselbe innerhalb vier Wochen bis 187—90 der K. C. B. D. einen im Amtsgerichts-sitze wohnenden Gewalthaber aufzustellen habe, widrigenfalls diese Ankündigung als zugestellt gilt und solche nur gemäß § 187 Abs. 2 der K. C. B. D. an der Gerichtstafel dahier angeschlagen würde.
 Forstheim, den 7. Oktober 1880.
 Der Groß. Notar: **Damm.**
 J. 963. Griesen.
Steigerungs-Ankündigung.
 In Folge richterlicher Verfügung wird dem ledigen Hermann Scheuble von Weinheim am
 Samstag dem 13. Novbr. d. J., Vormittags 11 Uhr,
 im Rathhause zu Hohenberg nachbeschriebene Liegenschaft öffentlich zu Eigentum versteigert und endgültig angeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird, als:
 50 Ruthen 50 Fuß Reben im Kaiserthaler Nebberg unter dem Gelsweg 210 M.
 Hieron erhält der an unbekanntem Orten sich aufhaltende Schuldner mit dem Bemerkten Nachricht, daß, wenn er die Vorannahme der Versteigerung auf Zahlungsziele wünscht, er entweder eine schriftliche Einwilligung der Gläubiger oder eine vor den letzten 8 Tagen vor der Versteigerung nachzufindende richterliche Verfügung beizubringen habe. Zugleich wird demselben aufgegeben, einen im Amtsgerichtsbezirk Waldshut wohnenden Justellungsbevollmächtigten zu ernennen, widrigenfalls jede weitere Verfügung mit der gleichen Wirkung, als wäre sie der Partei zugestellt, an der Gerichtstafel angeschlagen würde.
 Griesen, den 11. Oktober 1880.
 Der Vollstreckungsbeamte: **Schott.**

J. 976. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit dem 15. d. Mts. tritt für den Transport von Getreide und Reis ab belgischen Seehafenstationen zum Tarifheft 11a ein Nachtrag III in Kraft. Einzelne Exemplare sind bei den diesseitigen Verbandsstationen unentgeltlich zu beziehen.
 Karlsruhe, den 13. Oktober 1880.
 General-Direktion.

J. 975. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Am 1. Dezember d. J. tritt in den Preisen der direkten Billets zwischen den diesseitigen Stationen Konstanz, Schaffhausen, Neuhausen u. Waldshut einerseits und Westschweizerischen Stationen andererseits eine Erhöhung ein. Näheres bei diesseitiger Stelle.
 Karlsruhe, den 13. Oktober 1880.
 General-Direktion.

J. 983. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Vom 15. d. M. an werden bei der Station Karlsruhe Bf. Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen für die Tour Karlsruhe-Eppingen-Heilbrunn-Jaagsfeld-Heidelberg-Karlsruhe oder umgekehrt auszugeben. Näheres am Billetschalter am Bahnhof dahier.
 Karlsruhe, den 13. Oktober 1880.
 General-Direktion.

J. 861.2. Nr. 7575. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Für die Station Bruchsal sollen folgende Lieferungen und Arbeiten im Submissionswege vergeben werden:
 1. 4 Wasserreservoirs von Eisenblech im Gesamtgewicht von ca. 13,000 kg, incl. Montage;
 2. 200 laufende Meter aufeisene Rohrleitungen von 180 mm Lichtweite, incl. Verlegen nebst zugehöriger Grabarbeit.
 Lieferungsfristige werden aufgefördert, ihre Offerten schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis
Sonntag den 23. Oktober l. J. auf dem Bureau des Unterzeichneten einzureichen.
 Die der Lieferung zu Grunde zu legenden Bedingungen können auf dem diesseitigen Bureau eingesehen oder auf portofreie Anfrage von der diesseitigen Kanzlei gegen Erstattung der Kopialien von 2 M. bezogen werden.
 Karlsruhe, den 7. Oktober 1880.
 Groß. Bezirks-Maschinen-Ingenieur.

J. 778.2. Ettenheim.
Nußholzversteigerung.
 Aus Domänenwaldungen versteigern wir mit Zahlungsfrist bis 1. Juni l. J. Montag den 18. Oktober d. J. folgendes tannenes Bau- und Sägholz auf dem Stod:
 Aus dem Klosterwald 220 Stämme, welche etwa 120 im Nußholz ergeben werden, in 2 Looßen.
 Aus dem Neuwald 110 Stämme mit etwa 130 im Nußholzergebnis in 2 Looßen.
 Das Füllen und Verbringen des Holzes an die Wege geschieht auf ärarische Kosten.
 Die Waldhüter Schmidt in Mündheim, Hänle und Ohnenus in Mündheim zeigen das Holz auf Verlangen vor.
 Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr im Rathhause zur Sonne in Mündheim.
 Ettenheim, den 4. Oktober 1880.
 Groß. bad. Bezirksforstf. **Fritsch.**

J. 911.2. Offenburg.
Steigerungs-Ankündigung.
 Im Vollstreckungswege werden am
 Freitag dem 15. Oktober l. J., Vormittags 10 Uhr,
 in der früheren Bauhofsreinerfabrik dahier die nachgenannten Fabrikgegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:
 7 Stück Hobelbänke,
 1 Aushängeläge,
 1 Circularsäge,
 1 Hobelmaschine mit Zugehör,
 1 Stemmmaschine mit Zugehör,
 1 Rahmensäge,
 1 Bohrmaschine, Transmission mit Riemen und mehrere Hölzer, Schrauben und Leimzwingen, z. c.
 Hierzu werden Steigerungsliebhaber eingeladen.
 Offenburg, den 9. Oktober 1880.
 Decherer, Gerichtsvollzieher.

J. 866.3. (1971X) Offenburg.
Villa Schwalbenrain
 mit circa 4 Morgen Garten und Anlagen zu verkaufen. Näheres bei Herrn **F. Hauger, Offenburg.**
 (Mit einer Beilage.)